

Facetten des Wachstums: Wirtschaft, Wohlstand und Protektionismus

Katharina Filip

Chefredakteurin Wirtschaftspolitische Blätter

1. Wirtschaftswachstum im Fokus

Um den Wohlstand und das Wachstum eines Landes zu bewerten, wird meist das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als zentraler Indikator für die wirtschaftliche Leistung eines Landes verwendet. Ein *höheres BIP* geht üblicherweise mit einem höheren Lebensstandard - also *Wohlstand* - einher, da es auf eine florierende Wirtschaft hinweist, die in der Regel bessere Beschäftigungsmöglichkeiten und höhere Einkommen bietet. Ein *steigendes BIP* - also *Wirtschaftswachstum* - deutet oft auf eine Zunahme der Beschäftigung (vgl. Okun's Gesetz in Okun, 1962) und Produktivität hin, was wiederum die Einkommen und damit den Wohlstand der Bevölkerung erhöhen kann.

Doch das BIP-Wachstum ist in den letzten Jahren in vielen Ländern zurückgegangen und speziell in den vergangenen Krisen Jahren geradezu eingebrochen. Interessant in diesem Zusammenhang ist der Vergleich zwischen Europa und den USA: Während Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs noch deutlich stärker als die USA gewachsen ist, hat sich das Verhältnis seit den 1970er Jahren umgekehrt. In der Krisenperiode der vergangenen fünf Jahre wurde der Wachstumsunterschied noch deutlicher: 2020 verlor der Euroraum um -6,6 % an Wirtschaftsleistung. In den USA waren es lediglich -2,2 %. Ähnlich verhielt es sich bei der Erholung nach der Krise. Mit einem Plus von 2,5 % im Jahr 2023 im Vergleich zu +0,7 % im Euroraum setzte sie in den USA früher ein (The Conference Board Total Economy Database, 2024). Auch 2024 haben die USA den Wachstumsvorsprung deutlich beibehalten. Aber nicht nur das Wachstum insgesamt, sondern auch das BIP pro Kopf liegt in der EU deutlich unter jenem der USA, nämlich um rund ein Drittel. Bei genauerem Vergleich zeigt sich, dass 72 % des Wohlstandsunterschieds auf eine geringere Produktivität in der EU zurückzuführen sind. Die Entwicklung des Wachstums sowie die Produktivitätslücke hebt auch Mario Draghi in seinem

Bericht zur *Zukunft von Europas Wettbewerbsfähigkeit* als wesentliche Bedrohung für den europäischen Wohlstand hervor (Draghi, 2024).

Österreich war von den jüngsten Wachstumsverlusten sehr stark betroffen. Ende 2024 hatte Österreich das zweite Rezessionsjahr in Folge hinter sich, und mit -1,2 % realem BIP-Verlust (Statistik Austria, 2025a) war die Entwicklung im EU-Vergleich unterdurchschnittlich. Die Dekomposition des österreichischen BIP-Wachstums in die beiden *klassischen Wachstumstreiber* Beschäftigung und Produktivität zeigt, dass sich beide in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell verlangsamt haben. Die Problematik verschärft sich, da seit Mitte 2022 auch die größeren *entstehungs- und verwendungsseitigen Wachstumstreiber*, wie beispielsweise öffentlicher/privater Konsum, Investitionen und Exporte, negative Beiträge liefern und dadurch das Wirtschaftswachstum nur schwer wieder in Fahrt kommt. Investitionen kommt hier eine besondere Rolle zu, da sie nicht nur kurzfristig ein wichtiger Wachstumstreiber, sondern auch mittelfristig entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes sind.

2. Wachsender Protektionismus

Einen wichtigen Beitrag zum weltweiten Wirtschaftswachstum hat in den vergangenen Jahrzehnten insbesondere der Außenhandel geliefert. In Österreich – als kleine, offene Volkswirtschaft – kommt ihm eine besondere Bedeutung zu. Die heimische Exportquote liegt bei ca. 60 % des BIP. Absolut gesehen ist Deutschland der bedeutendste Handelspartner Österreichs, mit Abstand am stärksten gewachsen ist in den letzten Jahren jedoch der Außenhandel mit den USA. Seit Dezember 2005 sind die transatlantischen Warenexporte um etwa 188 % gestiegen (Eurostat, 2025).

Doch die aktuellen geopolitischen Entwicklungen verändern die weltweiten Handelsbeziehungen. An die Folgen der Corona-Pandemie (2020-2023) und den Beginn des Ukrainekriegs im Februar 2022 reihen sich die Veränderungen durch den zweiten Amtsantritt von Donald Trump als Präsident der Vereinigten Staaten im Jänner 2025. Seine dezidierte *America first*-Politik mitsamt ihrer wirtschaftspolitischen Kursänderung (*MAGAnomics*) dürfte in den nächsten Jahren einen erheblichen Einfluss auf die globalen Wirtschaftsbeziehungen, die Europäische Union und nicht zuletzt auch Österreich haben.

Nach Jahrzehnten der *handelspolitischen Liberalisierung* - etwa durch Handelsintegration (Zoll- und Wirtschaftsunionen), Freihandelsabkommen und steigende globale Lieferkettenverflechtungen - erleben wir derzeit eine Renaissance *handelsdiskriminierender Maßnahmen* wie Zölle, Importquoten und Exportsubventionen. Neben den von Trump bereits ausgerufenen Zöllen (und der Androhung von etlichen weiteren), stehen Gegenzölle und Ausgleichszölle diverser Länder wie Kanada, China und der EU im Raum. Angesichts der wachsenden Bedeutung der USA für den österreichischen Außenhandel würden zollpolitische Maßnahmen der US-Regierung in Richtung Europa eine ernstzunehmende Herausforderung für Wachstum und Wohlstand in Österreich darstellen.

3. Weitere aktuelle Entwicklungen

Die dargestellten Dynamiken verstärken die allgemeine Unsicherheit und werden die globalwirtschaftlichen Entwicklungen und Verflechtungen langfristig prägen. Im Wesentlichen werden sich sämtliche Branchen einer Volkswirtschaft auf Veränderungen einstellen und reagieren müssen. Dies gilt umso mehr für stark

exportorientierte Sektoren wie die Industrie, die neben bestehenden konjunkturellen Belastungen bereits mit den strukturellen Herausforderungen der ökologischen und digitalen Transformation konfrontiert ist. So sind die Umsätze in der heimischen Industrie im Dezember 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 9,7 % eingebrochen (Statistik Austria, 2025b). Dies verdeutlicht die anhaltenden Folgen der sinkenden preislichen Wettbewerbsfähigkeit infolge gestiegener Energiepreise und höherer Lohnstückkosten sowie den Einbruch der globalen Nachfrage - nicht zuletzt auch bedingt durch den China-Schock, also der wachsenden Konkurrenz aus China aufgrund des subventionsgetriebenen Ausbaus der chinesischen Produktionskapazitäten in verschiedenen Sektoren.

Eine weitere anhaltende Herausforderung besteht darin, dass das Arbeitsangebot aufgrund des Fachkräftemangels und des voranschreitenden demographischen Wandels zunehmend limitiert ist. Daher sind gezielte Maßnahmen und Strategien erforderlich, um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken und das Arbeitsangebot in angemessenem Umfang zu sichern.

4. Fazit

Um den Herausforderungen der aktuellen Zeit zu begegnen, ist eine in Teilen neu gedachte Wirtschaftspolitik erforderlich. Dieses Heft der *Wirtschaftspolitischen Blätter* beleuchtet daher mit fundierten Analysen verschiedene Facetten des Wachstums und regt zu einer vertieften Diskussion der wichtigsten Wachstumstreiber sowie Handlungsfelder an. Denn Wachstum ist per Definition notwendig, um Österreich aus der Rezession zu führen und den künftigen Wohlstand zu sichern. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leser:innen, aufschlussreiche Einblicke und inspirierende Denkanstöße.

Referenzen

- Draghi, M. (2024). *The future of European competitiveness - A competitiveness strategy for Europe*. Abgerufen am 19. Februar 2025 von https://commission.europa.eu/document/97e481fd-2dc3-412d-be4c-f152a8232961_en.
- Eurostat. (2025). *EU Handel seit 1988 nach HS2-4-6 und KN8*. Abgerufen am 19. Februar 2025 von https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/product/page/DS-045409__custom_6871621.
- Okun, A. (1962). Potential GNP: Its Measurement and Significance. In *Proceedings of the Business and Economics Section* (S. 98-103). Washington, D. C.: American Statistical Association.
- Statistik Austria. (2025a). *Wirtschaftliche Rezession und Arbeitsmarkt 2024: 38.400 Erwerbstätige weniger in Industrie und Bau*. Abgerufen am 14. März 2025 von <https://www.statistik.at/fileadmin/announcement/2025/03/20250314Arbeitsmarkt2024.pdf>.

Statistik Austria. (2025b). *Konjunkturindikatoren Jänner 2025. Frühschätzungen: Umsatzindex für Industrie und Bau*. Abgerufen am 04. Feber 2025 von <https://www.statistik.at/statistiken/industrie-bau-handel-und-dienstleistungen/konjunktur/frueh-schaetzungen>.

The Conference Board. (2024). *Total Economy Database - Growth Accounting and Total Factor Productivity*. Abgerufen am 25. November 2024 von <https://data-central.conference-board.org/>.

DOI:10.2478/wpbl-2025-0010 • WPBl • Heft 1 • 2025 • 1-3

© Der/die Autor:in 2025. Open Access: Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht (creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de).